

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

36 (24.3.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892675)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: S. Zirk. Druck und Verlag von S. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. II 34: 580. Druck und Verlag: S. Zirk, Elsfleth. Druckverteilung: S. Zirk, Elsfleth, Stellvertreter: Fritz Fromm, Verne. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf., Anzeigen auf 90 (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 36

Elsfleth, Sonnabend, den 24. März

1934

## Ergebnis der Woche

### Deutschlands Frühjahrskämpfe gegen die Arbeitslosigkeit

Mit dem 21. März ist Deutschland in eine neue Phase im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eingetreten. Die Ausführungen, die der Reichstanzler Adolf Hitler wie Reichsminister Dr. Goebbels auf der Münchener Baustelle gemacht haben, haben im Ausland starke Beachtung gefunden. Man stellt übereinstimmend fest, daß kein Land der Erde mit gleicher Fähigkeit und gleicher Plannäßigkeit den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit führt und gegen die daraus erwachsende soziale Not aufgenommen habe wie die nationalsozialistische Regierung Deutschlands. Laufende neuer Arbeiter konnten auf den Baustellen der Reichsautobahnen eingestellt werden. Die Länge der in Arbeit genommenen Straßenstrecken beträgt 1500 Kilometer gegen 1000 Kilometer am Ende des Jahres 1933. Mehr als 15 000 Arbeiter sind auf diesen Baustellen beschäftigt. Gleichzeitig sind in allen Teilen des Reiches andere öffentliche oder private Bauwerke in Arbeit genommen worden, so daß mit dem 21. März Zehntausende und Zehntausende von bisher Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot gekommen sind. Wenn am gleichen 21. März auch das moderne und größte Schiffsbauwerk der Welt, das von Niederfinow eingeweiht und dem Verkehr übergeben werden konnte, so zeigt auch diese Tatsache, daß das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft trotz aller Nöte ihren Lebensmut nicht nehmen lassen. In die diesen Tagen über den Stand der preussischen Staatsfinanzen ausgegebenen Ziffern bemerken ebenso wie die des Reiches, welche günstige Auswirkung die Arbeitslosigkeit des ersten Jahres auf finanziellen Gebiet gehabt hat. Um so eindrucksvoller müssen die Ausführungen sein, die Reichspräsident Dr. Schacht vor kurzem bei den Auslandschuldenproblem machte. Er hat den ausländischen Mächten noch einmal die Unmöglichkeit der Versailles Reparationspolitik vor Augen geführt, die in erster Linie mit daran schuld ist, daß heute die Weltwirtschaft in einer zerrüttenden Krise steht.

### Verständigung — Voraussetzung des Friedens

Die Abrüstungsansprüche ist durch das neue deutsche Memorandum an Frankreich ebenso wie durch die französische Antwort auf die englische Abrüstungsentschließung neu beleuchtet worden. Die deutsche Antwort stellt den Verständigungswillen Deutschlands in den Vordergrund, macht aber vor Voraussetzung die wirkliche deutsche Gleichberechtigung. Sie stellt eine Reihe von Widerspruchspunkten fest, die sich in dem französischen Memorandum befinden und weist nachdrücklich darauf hin, daß der Begriff der Sicherheit für jeden Staat der gleiche sei. Deutschland ist zu jeder Konvention bereit, die Deutschlands Gleichberechtigung und seine Sicherheit sichert. Die französische Öffentlichkeit hat gegen die deutsche Antwort nichts Grundlegendes vorbringen können. Ein Beweis dafür, daß die darin festgestellten Tatsachen unanfechtbar sind. Auch der preussische Ministerpräsident hat in einem Interview mit dem Vertreter einer französischen Zeitung den deutschen Verständigungswillen betont und hervorgehoben, daß ohne deutsch-französische Verständigung ein europäischer Frieden eine Unmöglichkeit ist. Trotz dieser Klarstellung der Grundzüge des Abrüstungsproblems hat der französische Senatsausschuß jede Abrüstung Frankreichs abgelehnt. Damit haben sich die Aussichten für eine Abrüstungskonvention der in Frage kommenden Großmächte weiterhin verschlechtert, um so mehr, als auch die französische Antwort auf die englische Entschluß nicht guten Willen zur Erzielung einer Abrüstungsvereinbarung vermitteln läßt. Frankreich hat sich offenbar darauf verlassen, daß es mit Italien zu einer Vereinbarung kommen würde, die es ermöglicht hätte, die britischen Abrüstungsvorschläge zu übergehen. Darin scheint man sich in Paris getäuscht zu haben. Das Scheitern der französisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen dürfte im übrigen die Pariser Politiker darüber belehrt haben, daß Frankreich auch noch an einer anderen Stelle überwindbar ist.

### Frankreichs Enttäuschung in Rom

Die römische Karte Frankreichs wird nicht gestochen. Darüber wurde man in Paris durch die Rede Mussolinis belehrt, in welcher er sich für die tatsächliche Gleichberechtigung Deutschlands aussprach und auch die deutsche Abrüstungslehre anerkannte. Diese Rede Mussolinis hat in Paris außerordentlich abtötend gewirkt. Die Hoffnung, daß man mit Rom zu einem Abkommen kommen würde, das sich in seiner Spitze sowohl gegen Deutschland wie gegen England richten sollte, ist unerwartet geblieben. Darüber herrscht in der französischen Öffentlichkeit starke Enttäuschung, die um so größer ist, als damit der französische Versuch als gescheitert angesehen werden muß, daß Frankreich den Vermittler zwischen Italien und der Kleinen Entente spielen könnte. Die römischen Botschaften zwischen Mussolini, Ciano und Dollfus haben auch eine Entwicklung genommen, die nicht die französische Donauraumlinie einhält. Man hofft zwar in Paris, daß die römischen Umwandlungen die „deutsche Gefahr“ in Oesterreich wesentlich vermindert hätten, ist sich aber auch darüber klar, daß sowohl die politischen wie die wirtschaftlichen Vereinbarungen in vielen Punkten der französischen Donau-Politik entgegenstehen. Die Enttäuschung in

Paris ist um so größer, nachdem der tschechische Ministerpräsident Dr. Beneš in der Anschließfrage eine These vertreten hat, wie sie von dieser Seite in Paris wohl am wenigsten erwartet worden ist. Beneš sieht in einem Anschluß Oesterreichs an Deutschland nicht die Gefahr, wie man sie bisher immer auf Seiten der Entente aufzuzeigen beliebt hatte. Ueberraschend ist sein Bekenntnis, daß er nach der Aufteilung Oesterreich-Ungarns selbst den Anschluß Oesterreichs an Deutschland vorgeschlagen hätte. In diesem Zusammenhang interessiert auch die Stellungnahme Rothermers für die Rückgabe der deutschen Kolonien an Deutschland, da Deutschland Österreichs Gleichberechtigung eintritt und ihm gleichzeitig die Rückgabe seiner Kolonien zu verweigern. Aus allen diesen Entwicklungen und Äußerungen kann man jedenfalls die eine Tatsache hervorheben, daß die Auffassungen über das Deutschland in Versailles angetane Unrecht immer mehr der Wahrheit und der Gerechtigkeit näherkommen.

### Oesterreich keine Republik

Nach den neuen Verfassungsbestimmungen.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ erklärt, von ausgezeichnete unterrichtete Seite folgende Einzelheiten über Wesen und Inhalt der neuen Verfassung erfahren zu haben:

Nach der neuen Verfassung werde Oesterreich schlechthin als Bundesstaat bezeichnet, der aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien und aus den Bundesländern bestehe. Die Bezeichnung Republik entfalle, so daß künftig der Staat wahrscheinlich im internationalen Verkehr als „Oesterreich“ bezeichnet werden dürfte oder als „Bundesstaat Oesterreich“.

Die besonderen Verfassungsgehalte der 60er Jahre über die Grundrechte der Staatsbürger seien nun in die Verfassung selbst hineingearbeitet. Dabei sei die Pressefreiheit gewissen Einschränkungen unterworfen worden, ebenso das Theater, der Rundfunk usw. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit seien aufrechterhalten. Die Bestimmungen über die Stellung der katholischen Kirche seien mit dem Konkordat in Übereinstimmung gebracht. Auch die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst sei gewährleistet.

Von anderer Seite wird berichtet, daß die Pläne der Regierung über die neue Verfassung Oesterreichs eine Verfassungskörperschaft vorsehe, die aus vier Kammern bestehe:

1. Kulturkammer aus Vertretern der freien Berufe, aus Kunst, Wissenschaft, Schulen und religiösen Gemeinschaften.
2. Wirtschaftskammer (oder Ständerrat) aus Vertretern der — allerdings noch nicht bestehenden — wirtschaftlichen Berufsstände, insbesondere auch der Einzelgewerkschaft.
3. Länderrat, der sich aus den Landesparlamenten und einem Vertreter der künftig autonomen Hauptstadt Wien zusammensetzt.
4. Der Staatsrat, dem nur vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Regierung ernannte Personen angehören sollen.

Diese vier Kammern sollen nur einen beratenden Charakter erhalten. Die gesetzgebende Tätigkeit wird dagegen von dem Bundestag ausgeübt, der nach dem bisherigen Entwurf aus von der Regierung bestellten Vertretern der vier Kammern zusammengesetzt sein soll. Daneben wird an die Schaffung einer Bundesversammlung gedacht, die nur bei außerordentlichen Gelegenheiten, feierlichen Staatsakten, Kriegserklärungen usw. zusammentritt und der sämtliche Mitglieder der vier Kammern angehören sollen.

### „Abgekürzte Sanktionen“?

Ein französischer Plan.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ behauptet, die britische Regierung habe den Dual d'Orlan um gewisse Aufklärungen über seine Ansichten er sucht. Es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß Frankreich bereit ist, einen genaueren Plan abgekürzter „Sanktionen“ vorzulegen. Wenn z. B. die internationale Körperschaft eine Verletzung des Abkommens festgestellt hat, würden die anderen Signatarmächte zunächst die betreffende Regierung darauf aufmerksam machen und die baldige Regelung erlangen. Wenn eine darauf folgende Unterdrückung ergeben sollte, daß die Sache nicht in Ordnung gebracht ist, würden die Mächte dem betreffenden Staat eine Zeitlang dafür sehen. Im Falle einer ablehnenden Haltung des vertragsbrüchigen Staates würden dann weitergehende Schritte unternommen werden, die von einer einfachen Weigerung finanzieller und wirtschaftlicher Verkehrs bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der Erklärung eines Boykotts und vielleicht einer Blockade zur See und als allerletztes Mittel bis zu einem gemeinsamen Polizeieingreifen gegen die widerpenstige Macht, mit anderen Worten zum Kriege führen würden. Der Korrespondent fügte hinzu: Dieses System entspreche den Vorschlägen, die Frankreich schon früher hinsichtlich des Artikels 16 (Sanktionen) der Völkervereinbarung gemacht hat.

### Beilegung des Memelkatats?

Wirkmaßnahmen des Memelgouverneurs.

Die „Elta“ meldet: Am 16. März hatte der Gouverneur des Memelgebietes den Präsidenten des Direktoriums, Dr. Schreiber, auf die Tatsache hingewiesen, daß 21 Beamte der Landespolizei politischen Organisationen angehört haben, über deren Mitgliedschaft, wie aus den Beschlüssen der Gerichtsorganisation hervorgeht, Strafverfahren verhängt worden sind und daß sie Vorbereitungen getroffen haben, um mit Waffengewalt einen Geiseltäter zu entführen. Als das Direktorium des Memelgebietes darauf nicht reagierte, hat der Gouverneur des Memelgebietes am 20. März verlangt, daß der Präsident des Direktoriums bis zum 23. März die Beamten der autonomen Behörden vom Dienst suspendiert, gegen die Strafverfahren eingeleitet worden sind, ebenso die 21 Landespolizeibeamten, die den Organisationen der Christlichsozialen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialistischen Volksgemeinschaft angehört; mitih müssen 29 Beamte vom Dienst suspendiert werden, unter ihnen Dr. Neumann, Baron von der Ropp, Diplomatwirth Protoph, der Präsident der Landwirtschaftskammer Rademacher und andere. Aus Memel wird hierzu gemeldet: Um sofort Klarheit über die gegen die Beamten des Memelgebietes erhobenen Vorwürfe zu schaffen und allen Vorwürden für ungeredrigte Maßnahmen den Boden zu entziehen, hat der Präsident des Memeldirektoriums ein Disziplinarermittlungsverfahren gegen die ihm namhaft gemachten Beamten sofort eingeleitet. Die Beamten werden die gegen sie erhobenen Beschuldigungen nachdrücklich zurück.

Gegen Stellung einer Kaution von 20 000 Lit ist der Staatsanwaltschaftsrat von der Ropp, der vor einigen Tagen zusammen mit dem Führer der Christlichsozialen Arbeitsgemeinschaft, Pfarrer Sah, von der Staatssicherheitspolizei verhaftet und nach dem Gefängnis in Sajoren gebracht worden war, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Pfarrer von Sah befindet sich, da er die von ihm geforderte Kaution in Höhe von 10 000 Lit nicht hat stellen können, noch im Gefängnis.

Die litauische Regierung hatte Bestrebungen geäußert, das memelländische Direktorium aus dem Amt zu entfernen. Das vorstehende „Elta“-Meldung, die, wie aus Memel gemeldet wird, völlig unbegründet und unzulässige Vorwürfe gegen eine Reihe unbescholtener angesehener Beamter enthält, zeigt klar, daß der Gouverneur nicht am indirekten Wege versucht, sein Ziel zu erreichen, nachdem seine Absicht, den Präsidenten des Memeldirektoriums wegen seiner bekanntem Landtagsrede zur Abankung zu zwingen, misslungen. Es ist also kein Zweifel, daß von litauischer Seite Maßnahmen gegen die auf eine Beilegung der Memelautonomie hinauslaufen. In Rom und Memel wird man sich aber darüber klar sein müssen, daß Deutschland der Entwicklung im Memelgebiet nicht stillschweigend zusehen würde, wenn sie auf eine Beilegung der Rechte der Bevölkerung abzielt.

### Das Echo der Beneš-Rede

Die Rede des tschechoslowakischen Außenministers Beneš im Prager Parlament findet in der Wiener Presse ein außerordentlich lebhaftes Echo. Im allgemeinen findet die Rede eine tüble und kritische Aufnahme, wobei mehrfach deutlich Mißtrauen gegen die Absichten der Tschechoslowakei durchblickt. Nur die amtliche „Wiener Zeitung“ spendet bezeichnenderweise dem tschechoslowakischen Außenminister weitgehendes Lob und betont die tiefe Sachkenntnis und das begründete Interesse des Herrn Beneš für Oesterreich. Seit dem Kriegsende habe Oesterreich die besten Beziehungen zu der Tschechoslowakei unterhalten, die der großzügigen Auffassung des Prager Staatsmannes zu verdanken seien. Die friedlichen Absichten, von denen der Träger der tschechoslowakischen Diplomatie erfüllt sei, würden in Oesterreich auf fruchtbaren Boden fallen. Das österreichische Volk sei mit dem Prager Außenminister der Hoffnung, daß die Idee des Friedens in Mitteleuropa Sieger bleiben werde.

An der ganzen ungarischen Presse ist unzweifelhaft eine Befriedigung darüber festzustellen, daß Herr Beneš sich beifügen fühlt, unangefordert an Ungarn heranzutreten. Gleichzeitig aber ist die Gesamteinstellung der ungarischen Presse nicht sehr freundlich, da ungarischer Meinung nach aus dem Eposé die Absicht Benešs hervorgehe, die gegenwärtigen Raumverteilungen im Donaubereich für alle Zeiten aufrechterhalten. Die Blätter fassen einstimmig fest, daß Beneš eine bemerkenswert freundliche Note gegenüber Deutschland gewährt habe.

Die französische Presse begrüßt die Ausführungen Benešs als Ausdruck des Willens, die Unabhängigkeit Oesterreichs um jeden Preis zu wahren. Die „Republique“ meint, man könne an der Donau nur eine Politik treiben, die klar als wesentlichen Grundlag aufstellt, daß jeder Siegesmonieversuch, woher er auch kommen mag, befrüchtigt werden muß. — Als schwache Stelle des Eposés bezeichnet „L'Ordre“, daß Beneš nicht zeige, wie die österreichische Wirtschaft wiederhergestellt, das heißt die materielle Existenz des Landes gesichert werden könne.

# Das Ausland über den 21. März

„Enschlossener, ungeschwächter Wille.“

Das gesamte Ausland schenkt der neubegonnenen Arbeitsschlacht höchste Beachtung. Die englische Presse gibt über das nun stiller angehende Arbeitsbeschaffungsprogramm genaue Einzelheiten. Ganz besonders wird auch die Erklärung des Kanzlers hervorgehoben, daß die Stabilität der deutschen Mark aufrechterhalten und jeder Versuch einer Preissteigerung für Dividendenzwecke niedergeschlagen werden wird. „Evening Standard“ meldet: Hunderttausende von Arbeitslosen werden durch die neue Arbeit, die heute in ganz Deutschland begonnen wird, Beschäftigung erhalten. „Daily Mail“ spricht von der eindrucksvollen Rede, mit der Hitler die großartigen Unternehmungen zur Arbeitsbeschaffung eröffnet habe. Wie groß das Interesse allgemein ist, ersieht man auch daraus, daß mehrere Blätter sich eingehend über die Einweihung des großen Schiffshebewerks in Niederfinow durch General Göring berichten lassen und Abbildungen des Hebewerkes veröffentlichten.

In einigen Blättern der französischen Presse wurde die Rede des Führers ausführlich, in anderen nur in kurzen Auszügen wiedergegeben. Ihre Bedeutung jedoch allgemein unterstreichen. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ bezeichnet sie als „Ausdruck eines ungeschwächten Willens, der entschlossen bleibe, alle Schwierigkeiten zu besiegen“. „Ein unerbittlicher Wille zur Befreiung aller Hindernisse und ein unerfütterliches Vertrauen in den Endserfolg. Verherrlichung der deutschen Tugenden“, das seien die Leitgedanken dieser neuen Kampfesanlage an die Arbeitsschlacht. Das „Deuore“ meint, das „Experiment Hitlers“ verdiene Beachtung, da sein Erfolg für Frankreich nicht gefährlos sein würde, aber auch da man aus ihm einige Lehren ziehen könnte.

Die polnische Presse schenkt der Rede des Reichskanzlers Hitler große Beachtung und hebt in den recht ausführlichen Berichten über den Beginn der neuen Arbeitsschlacht hervor, daß ganz Deutschland im Zeichen dieser gewaltigen Kundgebung gestanden habe, deren Höhepunkt die Ansprache Adolf Hitlers bildete. Die „WT“ weist in ihrer Werbung besonders darauf hin, daß die Reichsregierung vor allen Dingen bestrebt sei, alle verfügbaren Mittel in erster Linie zur Überwindung der Wirtschaftskrise und zur Befähigung der Arbeitslosigkeit einheitlich anzuwenden.

Die italienischen Blätter bringen lange Schilderungen des vom Führer dargelegten Arbeitsprogramms mit Ziffern und Daten unter teilweise wörtlicher Wiedergabe langer Stellen der Rede des Führers. „Popolo d'Italia“ schreibt: Es muß anerkannt werden, daß der 21. März eine wirkliche Idee von der energiegelassen Arbeit Deutschlands auf dem Felde der Arbeit gegeben hat. Besonders unterstrichen werden alle die Ausführungen des Führers, in denen er sich gegen jedes Inflationsexperiment wendet.

## Saarregierung verbietet Hitler-Rede

Für Schüler deutscher Saarschulen.

Saarbrücken, 23. März.

Das staatliche Ludwig-Gymnasium in Saarbrücken wollte es seinen Schülern ermöglichen, den Tag der Arbeitsschlacht am Rundfunk mitzuerleben. Die Schüler versammelten sich in der Aula der Schule am Lautsprecher, um den Reden zu lauschen. Kaum 10 Minuten nach Beginn wurde der Direktor der Anstalt ans Telefon gerufen und ihm von Seiten der Schulabteilung der Regierungskommission die strikte Anweisung des Ministers Zorric übermittelte, die Schüler sofort in ihre Klassen zu führen und den Unterricht in normaler Weise fortzusetzen.

Während es den Schülern somit verboten war, die erhebende Feierstunde am Rundfunk mitzuerleben, wurde in zahlreichen Betrieben des Saargebietes die Belegschaft vor den Lautsprechern versammelt, um das nationale deutsche Fest wenigstens im Geiste mitzufeiern.

Ministerialdirektor i. e. R. von Kamete, früher im Reichsministerium des Innern, ist zum Senatspräsidenten beim Obergerichtsgericht ernannt worden.

Die Saarregierung hat der belgischen Regierung mitgeteilt, daß sie die Einladung zur Teilnahme an der „Internationalen Weltausstellung Brüssel 1935“ annimmt.

# 1500 Kilometer Autobahnen in Bau

Rund 500 Kilometer Zugang.

Berlin, 23. März.

Zur Eröffnung der Arbeitsschlacht 1934 haben die Baustellen der Reichsautobahn Laufende neuer Arbeiter aufgenommen. Die Gesamtlänge, die bis zu diesem Termin vom Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen Dr. Ing. Frh. Todt zum Bau freigegeben wurde, hat die Länge von 1500 Kilometern (gegenüber 1000 Kilometer am Ende des Jahres 1933) erreicht. Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen schuf durch beschleunigte Bearbeitung der Vorentwürfe hierzu die Voraussetzungen 14 von der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ eingeleitete Bauleitungen machten die freigegebenen Strecken erteilungsbereit und leiten die Bauausführung.

Im Bau befinden sich ab 21. März teils im Ganzen teils in Teilstücken, folgende Strecken: Bremen—Hamburg—Lübeck 169 Kilometer. Hannover—Magdeburg 135 Kilometer. Duisburg—Dortmund 66 Kilometer. Düsseldorf—Köln 24 Kilometer. Frankfurt—Heidelberg—Mannheim 100 Kilometer. Stuttgart—Ulm 85 Kilometer. München—Landesgrenze 100 Kilometer. Halle—Leipzig 20 Kilometer. Weerane—Dresden 105 Kilometer. Breslau—Giegnitz 70 Kilometer. Elbing—Königsberg 110 Kilometer. Stettin—Berlin 92 Kilometer. Insgesamt 1076 Kilometer.

In Vorbereitung stehen die Strecken: Düsseldorf—Duisburg 25 Kilometer. Frankfurt a. M.—Eisenach (Teilstrecke) 30 Kilometer. Heidelberg—Karlsruhe 41 Kilometer. Bayreuth—Leipzig 162 Kilometer. Beuthen—Hindenburg—Gleiwitz 20 Kilometer. Fürttenwalde—Frankfurt a. O. 30 Kilometer. Stettin—Augustowalde 44 Kilometer. Brandenburg—Berlin 35 Kilometer. Mittelteil des Berliner Ringes 30 Kilometer. Insgesamt 417 Kilometer.

Als am 23. September 1933 die Bauarbeiten auf der ersten Baustelle der Reichsautobahnen in Frankfurt a. M. eröffnet wurden, waren dort 700 Mann angestellt. Heute ist die Baustelle Frankfurt—Mannheim—Heidelberg in Vollbetriebe und stellt zur Eröffnung des Arbeitsjahres 1934 allein 6000. Insgesamt haben die Baustellen der Reichsautobahnen die Arbeitsschlacht 1934 mit 15 000 Mann begonnen. In den einzelnen Bauabschnitten wurden in diesen Tagen für 33 Millionen RM neue Aufträge vergeben. Da mit kommen die jetzt in Angriff genommenen Baustrecken zur Entfaltung, so daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter von jetzt ab von Woche zu Woche wächst.

## Unterlagte Veröffentlichung

„Kriegserlebnisse des Fliegerleutnants Hermann Göring.“

Berlin, 23. März.

Der Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, hat die weitere Veröffentlichung der Artikelserie „Die Kriegserlebnisse des Fliegerleutnants Hermann Göring“ in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ unterlagte, weil einmal die Ueberschrift irreführend ist, weil zum anderen der Bericht in seinen wesentlichen Punkten auf freier Erfindung beruht, weil er ferner in der reportagehaften Darstellung dem schweren Ernst des Krieges nicht gerecht wird und weil schließlich der Reichsminister für Luftfahrt eine Veröffentlichung seiner eigenen Kriegserlebnisse in einem Blatte des Verlages Ullstein, der bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus diesen aufs schärflichste bekämpft hat, grundsätzlich nicht wünscht.

## Ausgabenentzug in der Landwirtschaft

Um 242 Millionen.

Nach einer Veröffentlichung des Stabsamtes des Reichsbauernführers hat die klare und zielbewusste Agrarpolitik auch auf rein wirtschaftlichem Gebiete sich stark ausgewirkt. Man habe im ersten Jahre des Aufbaues nicht nur die Einnahmen der Landwirtschaft um rund 790 Millionen RM erhöhen können, sondern es sei auch gelungen, die Ausgabenlinie wesentlich zu entlasten. Lediglich die Ausgaben für Löhne und Sozialversicherung haben infolge von Mehrbeschäftigung eine Steigerung um 75 Millionen erfahren und die Ausgaben für Düngemittel und Maschinen eine Steigerung um etwa 70 Millionen. Demgegenüber stehe aber eine Entlastung von insgesamt 387 Millionen RM, die durch eine erhebliche Herabsetzung verschiedener Steuern und durch Senkung der Hypothekenzinsen bewirkt wurde. Auch wüchste die Reichsereatur für die

zusätzliche Einstellung von Landheuern einen Betrag von 35 Millionen RM, wozu noch Bauaufschüsse in Höhe von 40 Millionen RM kommen. Wenn man die eingetragene Entlastung der Landwirtschaft mit den volkswirtschaftlich erfreulichen Mehrausgaben für neue Arbeitskräfte vergleicht, dann bleibt noch immer eine positive Bilanz der agrarischen Ausgaben um 242 Millionen RM bestehen.

## Giftmord in Guayana?

Scheinnisse um den Untersuchungsanspruch. — Neue Verhaftungen. — Chef einer Banditenbande. — Neue Verhaftungen.

Vom parlamentarischen Untersuchungsanspruch der Reichstagskammer für die Stauivitz-Angelegenheiten hat der Abgeordnete Henriot vernommen.

Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wurde kein öffentlicher Bericht über die Aussagen Henriots ausgegeben.

Wie es heißt, hat Henriot eine ganze Aktenmappe, die Stauivitz-Fälle aus den Jahren 1926 bis 1928 betreffend vorgelegt, darunter sollen sich, wie Gerüchte belagern, Unterlagen befinden, die eine Verbindung zwischen dem Leuten um Stauivitz und dem im Jahre 1928 auf geheimstvolle Weise ums Leben gekommenen Abgeordneten Dr. Guayana, Galmot, ergeben.

Nach dem gerichtsrätlichen Befund war der Tod des Henriots, der eine geniale, wenn auch abenteuerliche Persönlichkeit war, auf Vergiftungsercheinungen zurückzuführen.

Er hatte bei den Kammerwahlen von 1928 in Guayana eine Reihe politischer Gegner, die ihm um jeden Preis seinen Posten zu entreißen suchten. Als der Wahlkampf am Höhepunkt lag, tauchte in Guayana ein gewisser Charles Brabant auf, der früher bei dem inzwischen eingegangenen Wladimir Blatt „Amurur“ mitgearbeitet hat. Brabant schien einem eigenartigen Auftrag in Guayana betraut worden zu sein. Auch enthielten die Akten, so erklärt man, ein Schreiben des bekannten Rechtsanwalts Henry Robert, der Präsident der Pariser Anwaltskammer war, an den Guayana-Präsidenten, der die Verhandlung im Nordfall Galmot leitete. Darin wurde gefordert, daß 20 000 Franken nicht für den Leuten für den Präsidenten, wenn er die Angelegenheit abschließen wolle.

Der Ausschuh soll angeklagt dieser Enttäuschungen, die die viele bisher als unantastbar geltende hochschwebende Persönlichkeit belastet zu werden scheinen, beschlossenen Maßnahmen nichts über das Verhör Henriots und seine Akten zu veröffentlichen, sondern es dem Justizminister zu unterbreiten.

Justizminister Chéron ist, wie man erfährt, noch im Laufe des Abends an die Prüfung der Schriftstücke gegangen und soll schwerwiegende Entscheidungen zu treffen entschlossen sein. Es verlautet auch, daß mit der Verhaftung Brabants und des Arztes Dr. Haged, der in den Kreisen Stauivitz verkehrte und auch im Falle Galmot eine Rolle gespielt haben scheint, zu rechnen sei.

Erwähnt ist ferner, daß der Stauivitz-Standal jetzt auch auf England hinarübergreifen scheint. Nach einer Meldung aus London soll die Londoner Polizei die Gewißheit erlangt haben, daß hochstehende englische Persönlichkeiten in dieser Angelegenheit verwickelt seien.

## Stauivitz Rechtsanwalt verhaftet

Auf Anordnung des Untersuchungsrichters fand in der Pariser Wohnung des Rechtsanwalts Stauivitz, Guayana, eine Hausdurchsuchung statt, die zu so bedeutenden Entdeckungen führte, daß der Rechtsanwalt sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert wurde.

Gegen ihn wurde Anklage wegen Beihilfe zum Mord und Hehlerei erhoben. Gefunden wurden in der Wohnung des Anwalts etwa 50 Stauivitz-Schedabschnitte, 300 Scheine ausländischer Wertpapiere, die Stauivitz gefälscht und zahlreiche Schriftstücke, die sich auf die Angelegenheiten beziehen.

Im übrigen ist als neu noch zu verzeichnen, daß die zweite Obduktion der Leiche Stauivitzs gerichtlicherseits angeordnet worden ist.

Reichsminister Dr. Goebbels hat aus Anlaß des 60. Geburtstag des Dichters Barries Freiherr von Münchhausen dem großen deutschen Balladendichter seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.



Aber Frau von Gagen ließ Veronika heute zu sich bitten, damit sie ihr Gesellschaft leisten und ihr vorlesen sollte. So hatte sie wirklich keine Gelegenheit, Gerhard Mathieszen zu benachrichtigen.

Der Abend kam. Der Zeiger der Uhr rückte weiter und weiter. Die Großmutter ließ sie nicht eine Minute allein. „Und nun singe mir vor!“ gebot sie nach dem Essen. Sie lebte sich beglücklich in ihren Lehnstuhl zurück. Veronika griff mit zitternden Händen in die Saiten und versuchte ihrer Stimme einige Festigkeit zu geben.

Jetzt wartet er schon und späht durch das Gitter nach mir aus, ging es ihr durch den Sinn, als sie ein Liebeslied vortrug. Und da griff sie auch schon daneben, und der Text des Liedes verhaßte sich; sie stochte, fing wieder von neuem an und griff einen argen Mißklang. Mit Tränen in den Augen ließ sie endlich die Laute in den Schoß sinken und blickte die Großmutter flehend an.

„Ich kann heute nichts Gescheites mehr bringen, mein Kopfschmerz ist fast unerträglich geworden.“

Die alte Frau wollte erst ärgerlich hochfahren, aber Veronika sah wirklich zum Erbarmen hoch aus, und so nicht sie nur und sagte, sich erheben:

„Nun gut, dann geh doch ein wenig vor's Haus, vielleicht wird dein Kopfschmerz da besser. Aber morgen läßt du fleißig, damit du mir beim Tee etwas vorbringen kannst. Abends wird es mir auch zu spät und strengt mich zu sehr an.“

Als die Großmutter zur Tür hinaus war, hätte Veronika am liebsten laut aufjubelt, aber sie bezwang

sich noch rechtzeitig und stellte ihre Laute still in eine Ecke. Dann ging sie langsam durch die Halle und betrat den Park, in dem es schon ziemlich dunkel war. Der Mond schaute leuchtend vom Himmel herab und drang auch manchmal durch die dichten Blattkronen der Bäume. Als Veronika nicht mehr zu fürchten hatte, daß sie vom Schloß aus gesehen wurde, eilte sie mit geflügelten Schritten zu dem eisernen Löwenportal.

Dort wartete Gerhard schon über eine Stunde in sehnfüchtiger, verlangender Liebe und spähte immer wieder durch die verrosteten Gitterstäbe, ob sie denn nicht endlich käme. Aber alles blieb still und ruhig, nur die Blätter in den hohen Bäumen säuselten leise, und in der Ferne ließ ein Nachvogel seinen Ruf ertönen.

Sie kam nicht, und er hatte hier umsonst gewartet. Sie ist verhindert worden zu kommen, suchte er sie zu verteidigen. Ihre Augen haben nicht gelogen, sie kommt gewiß, wenn sie kann!

Und endlich erblickte er ihre weiche Gestalt vom Schloß her. Atemlos stand sie endlich hinter dem Gitter und streckte ihm ihre Hand entgegen, und ihre Augen ruhten einen Augenblick selbstvergessen ineinander.

„Ich konnte nicht eher fort“, sagte sie entschuldigend. „Ich mußte der Großmutter Lieber zur Laute vorsingen, aber ich lang alles zu durcheinander, daß sie mich endlich freiließ — und da bin ich.“

„Ich habe Sie mit Sehnsucht erwartet. Aber das Tor ist wohl geschlossen, und Sie haben keinen Schlüssel?“ „Nein, den konnte ich jetzt nicht erlangen. Aber ich weiß hier ein Stüchlein weiter in der Mauer eine Spalte, die vom Giebel verdeckt ist, da können Sie hindurchschlüpfen.“ Ihre Stimme klang flüsternd und erregt und machte Gerhards Blut durch die Adern jagen.

Als sie nebeneinander durch die widerwärtigsten Wege des Parks gingen, um nach einer verdeckten Laube zu gelangen, küßte Veronika ihr Herz zum Zerpringen pochen, und ihre Hand, die in Gerhards Hand lag, zitterte beständig.

„Es ist nicht recht, daß ich hier mit Ihnen so spät

nach verweile“, sagte sie, als sie neben ihm auf der ver-schwiegene Park sah. „Was würde die Großmutter sagen, wenn sie es wüßte, und was müssen Sie sich schließlich von mir denken.“

„Ich denke nur, daß ich dich unbeschreiblich lieb habe“, sagte er in heißer Zartheit. „Veronika, ich mag mich nicht mehr leben, wenn du mich nicht wieder siehst. Sag, hast du recht geliebt in deinen Augen, fühlst du für mich die selbe Glut im Herzen wie ich für dich? Veronika, wollest du meine Frau, willst du die einfache Frau Mathieszen vom Zagehof werden — hast du mich so lieb?“

Ein leiser Seufzer wehte zu ihm hin und ein unterdrückter schluchzender Laut.

Er legte seinen Arm um ihre Schulter und zog sie zärtlich an sich. Und da schmiegte sie sich in seine Arme umfaßte seinen Hals und drückte ihre Lippen an seine Lippen.

„Mein Mädelchen, mein liebes, süßes Mädelchen!“ „Ich hab' dich ja so lieb, so unaussprechlich lieb“, flüsterte es in sein Ohr. „Ach, wie soll ich nur die Last des Glückes tragen!“

Eine Nachtigall sang im nahen Busch ihr schluchzenden Liebeslied, und der Mondstrahl spähte neugierig durch die Bäume hindurch, als hätte er noch nie ein so glückseliges Paar gesehen.

„Aber die Großmutter“, flüsterte Veronika, „was wirst du sagen? Sie wird es nie zugeben, und sie wird es nicht trennen. Ich fürchte für unser Glück.“

„Herzensmädel, ich hab' dich lieb und nehme es selbst mit deiner gestrenge Großmutter auf. Die Hauptfrage ist doch, daß wir uns gut sind. Gleich morgen gehen wir zu ihr.“

„Nein, o nein“, flehte sie ängstlich, „nicht morgen! Bitte noch und laß uns unser Glück noch eine Weile ohne Feindschaft! Wenn erst die Großmutter davon weiß, dann darfst du ganz gewiß nicht mehr am Abend in der Park und werde dich dann nicht mehr sehen. Nein, nein, laß noch nichts, denn mir ist bang um unser Glück.“

(Fortsetzung folgt)



\* Der kürzlich in Elsfleth in der Weser beobachtete Delfphin scheint sich immer noch in hiesigen Gewässern aufzuhalten. Zum wiederholten Male wurde der Delfphin, übrigens ein kapitales Tier, bei Hochwasser im Tidehafen von Fischern beobachtet. Man spricht davon, gelegentlich den Hafen mit einem Netz abzusperren, um den Delfphin zu fangen.

\* **Verusswettkampff.** Die Schüler der Städt. Berufsschule werden sich geschloffen an dem Verusswettkampff beteiligen. Aus den Kreisen der hiesigen Handwerkerschaft erfährt die Maßnahme der deutschen Arbeitsfront begeisterte Zustimmung.

\* **Die Segelflugzeugbauwerkstatt** zieht um. Da der Segelbetrieb des hiesigen Segelclubs bald seinen Anfang nimmt, wird der Bauraum vom Bootshaus in die Berufsschule verlegt, wo die Bodenräume für den Werkstattbetrieb hergerichtet worden sind.

\* **Einwohner Elsfleths!** Seid Ihr alle der Aufforderung des Magistrats, Eure Bodenräume von wertlosem Gerümpel zu befreien, schon nachgekommen? Gewiß nicht! Und doch ist es so leicht, den Vorschriften des Reichsluftschutzbundes Folge zu leisten, wenn Ihr mal eine Stunde dafür hergeht. Es liegt im Interesse eines jeden Hausbesitzers oder Untermieters, für sich und die Gesamtheit der Einwohnerschaft durch die Räumung der Hausböden an der Sicherheit beizutragen. Östern naht! Dazu gehören auch die großen Osterfeuer außerhalb der Stadt. Räumt die Boden- und Dachkammern aus! Ihr werdet viel, viel den Andern für ein gemaltes Osterfeuer auszuhandigen können. Manch ein Hausboden alleine würde hierfür genügen. In den meisten Großstädten ist eine vollständige Räumung schon durchgeführt. Man hat den Nutzen dieser kleinen Mühe dort eben erkannt. Warum bei uns immer Gleichgültigkeit und nur unter Zwang? Erschwert nicht den verantwortlichen Personen die Arbeit, sie arbeiten gerne, aber auch freiwillig für die Allgemeinheit, um dem Volke, wenn Gefahr droht, Schutz zu bieten. Jeder Staatsbürger hat das Recht auf den Schutz; jeder Staatsbürger hat aber auch die Pflicht, seinem Vaterlande gegenüber, mitzuhelfen, auch, wenn mal eine kleine Unbequemlichkeit damit verknüpft ist. Wo jeder Wohnungs-inhaber seine der Aufforderung des Magistrats und des RWV Folge und erfülle seine selbstverständliche Pflicht!

\* Die Stelle des Bahnhofswirtes ist neu besetzt worden. Von zirka 100 Bewerbern fiel die Wahl auf den Gastwirt Herrn Otto Oldenburg aus Elsfleth. Herr Oldenburg führte seit Jahren die Bootshaus-Restaurant des Segelclubs „Weserstrand“ Elsfleth. Wer kennt als Wassersportler nicht den lustigen, hilfsbereiten, musikalischen Otto Oldenburg und seine laubere, fleißige, nie verstimme Frau, genannt Tante Clara. Fröhliche Stunden hat wohl fast jeder Elsflether und fast jede auswärtige Segelkamerad als Bootshausgast bei der Familie Oldenburg verlebt, wer lachen wollte, wer seinen täglichen Vesper mal ruhig runterpfeifen wollte, der ging zu Otto. Glückauf dem neuen Bahnhofswirt.

**„Achtung, Achtung!“**

Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungenutzte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden! Fast in jeder Stunde, Tag und Nacht kommen in Deutschland 33 Menschen durch einen Unfall ums Leben. Wieviel Trauer und Schmerz ist damit verbunden und wie groß ist die Not, die manche Familien erleben müssen! Darum verhötet solche Unfälle, seid vorsichtig! Nehmt auf der Straße und bei der Arbeit auf Eure Gesundheit und die Eurer Mitmenschen Rücksicht und beachtet die Verkehrs- und Unfallverhütungsvorschriften.

\* **Große öffentliche Kundgebung** anlässlich der Rede unseres Führers. In würdiger Weise verlief Mittwoch die große Kundgebung anlässlich der Rede unseres Führers. Der große Saal im „Tivoli“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Von der Bühne grüßten die Fahnen des dritten Reichs. Eingangs weichte Ortsgruppenleiter Bürgermeister Jbbeken die neue Fahne der Ortsgruppe Elsfleth. „Unsere Ehre heißt Treue“, so führte Pp. Jbbeken aus, diese Treue ist das Mark unserer Bewegung. Wir wollen zusammenstehen, wie wir es bisher getan haben. Diese Fahne soll uns mahnen, unsere Pflicht zu tun, sie soll uns mahnen, weiter zu kämpfen, bis der Wille unseres Führers restlos erfüllt ist. Bürgermeister Jbbeken dankte dann all seinen alten Mitkämpfern, die in vorderster Linie mit ihm zusammen in der Ortsgruppe Elsfleth gearbeitet haben und verlas dann anschließend die Namen dieser Kameraden. Stolz und begeistert klangen die Worte unseres Ortsgruppenführers, gläubiges Vertrauen ging von ihnen aus. Spontan wurde das Horst Wessel- und Deutschland-Lied gesungen. Dann ergriff Berufsschulleiter Pp. Höpken das Wort zu einer kurzen Würdigung des heutigen Tages. Er ging aus von dem gemeinsamen Kampf des Handwerks, Handels und Gewerbes vor dem Machtantritt Hitlers. Manches wurde ja erreicht, aber die entgeltliche Lösung blieb unserem großen Führer vorbehalten. Wir wollen stolz und dankbar sein, heute unter seiner Führung mitarbeiten zu dürfen, wir müssen an uns arbeiten, um die Idee unseres Führers restlos in uns aufzunehmen. Wir müssen wahrhafte Sozialisten werden. Die Arbeitsschlacht, die am heutigen Tage beginnt, soll zum Ausdruck eines gemeinsamen Willens werden. Wehe dem, der die große Tat des Führers in eigenwilliger Weise zu verwässern sucht! Die Versammlung grüßte den Führer mit einem dreifachen Sieg Heil. Es folgte dann die Rede des Führers. Noch einmal wurde das Horst Wessel- und das Deutschland-Lied gesungen. Nunmehr ergriff Obermeister Otendorf das Wort. Er verlas eine Kundgebung der Handwerkersammer. Noch einmal klang hieraus die Mahnung, dem Handwerk treu zu sein und sich seiner großen Tradition würdig zu erweisen. „Volk an die Arbeit“, damit schloß Bürgermeister Jbbeken die eindrucksvolle Kundgebung.

\* **Beginn der neuen Arbeitsschlacht** im Amte Wesermarsch. Der Amtshauptmann des Amtes Wesermarsch teilt mit: Am 21. März 1934, dem Tage des Beginns der großen Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit sind im Amte Wesermarsch die nachstehenden Arbeitsvorhaben beschlossen und zum Teil in Angriff genommen worden:

1. **Butjadinger Sielacht.** Beschluß des Vorstandes vom 21. März 1934.
  - a) beständmähige Herstellung des Butjadinger Zuwässerungskanals auf 2 Teilstrecken. Gesamtkosten: 58 000 RM, 10 000 Tagewerte, Notstandsarbeit, Neueinstellung von 200 Arbeitern.
  - b) beständmähige Herstellung von Nebenkanälen. Gesamtkosten: 9000 RM, 1500 Tagewerte, freie Arbeit, Beschäftigungsmöglichkeit für 30 Landarbeiter.
2. **Brafer Sielacht.** Beschluß des Vorstandes vom 20. März 1934.
 

Beständmähige Herstellung der Rännel und der Mühlenzucht. Gesamtkosten: 9000 RM, 1100 Tagewerte, Notstandsarbeit, Neueinstellung von 35 Arbeitern.
3. **Stedinginger Sielacht.**

Gründliche Aufreinigung einer Teilstrecke des Stedinginger Kanals. Gesamtkosten: 20 000 RM, 4000 Tagewerte, Notstandsarbeit, Neueinstellung von 35 Arbeitern.
4. **Arbeitsbeschaffungstelle** beim Amtsvorstand Wesermarsch.
  - a) Abtragung des alten Schandedeiches in Debesdorf. Gesamtkosten: 20 000 RM, 4500 Tagewerte, Notstandsarbeit, Neueinstellung von 70 Arbeitern.
  - b) Verbreiterung und Vertiefung von Verteidigungsgräben und verschiedene Notstandsarbeiten. Neueinstellung von 260 Arbeitern, die in feierlicher Form am 21. März d. J. vor sich gegangen ist.
  - c) Verlegung eines Jugggrabens am Angustgraben. Gesamtkosten: 21 000 RM, 4500 Tagewerte, Notstandsarbeit, Neueinstellung von 50 Arbeitern am 21. März d. J. in feierlicher Form.

Vor dem 21. März 1934 waren im Amte Wesermarsch bei Notstandsarbeiten insgesamt 1150 Arbeiter beschäftigt. Nach dem 21. März 1934 können neu eingestellt werden rund 650 Arbeiter, so daß in Kürze insgesamt 1800 Arbeiter bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden.



Die amtliche Ablösungsplakette und Gedenkmünze der Reichsregierung des Winterhilfswerkes

wird an diejenigen Volksgenossen verausgabt, deren freiwillige Abzüge vom Märzgehalt am Ultimo März erfolgen. Die Plakette kann auch von denjenigen Volksgenossen erworben werden, die nachträglich Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte bringen wollen. Dieselbe ist bei den örtlichen Dienststellen der R. G. B. erhältlich.

\* Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Die Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Einrichtung und Tätigkeit der Sicherungsausschüsse hat ihre Bedeutung, die sie beim Inkrafttreten und für die folgende Zeit für das gesamte Wirtschaftsleben hatte, durch die Reichsregierung des Jahres 1933 allmählich verloren. Insbesondere ist durch das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933, durch das Gesetz über die landwirtschaftliche Schuldenregelung vom 1. Juni 1933 und durch das Gesetz über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 26. Mai 1933 der Landwirtschaft ein wirksamer Schutz geschaffen worden. Das Staatsministerium hat daher seine Bekanntmachung vom 14. Juli 1932, durch die für den Landesteil Oldenburg die Sicherungsausschüsse eingeführt wurden, nunmehr wieder aufgehoben.

\* **Oldenburg, 22. März 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 918 Tiere, nämlich 893 Ferkel und 25 Käuferflehweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	9.00—12.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	12.00—15.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	15.00—19.00 "
Käuferflehweine, 3—4 Monate alt	20.00—25.00 "
Käuferflehweine, 4—6 Monate alt	25.00—32.00 "

Größere Käuferflehweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden infolge geringerer unter Notz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

\* **Petershörne.** Auf erschütternde Art ist Montag abend der hier wohnende allgemein beliebte recht arbeitssame Sattler Heinrich Foden plötzlich ums Leben gekommen. Da das Feuer, das der Verunglückte zur Bereitung des Abendessens angemacht hatte, nicht recht brennen wollte, stieg er auf das niedrige Dach seines Häuschens, weil er einen Fehler am Schornstein vermutete. Beim Herunterspringen vom Dache verlor Foden durch irgend einen

Umstand den Halt, fiel herunter und so unglücklich dem Kopfe auf den vorbeiführenden Flurenpfad, daß er sofort eintrat. Ein Schädelbruch hat seinem Leben ein Ende bereitet. Foden war 27 Jahre alt und kam aus Ostfriesland, er war unverheiratet und Eltern. Zwei Geschwister betrauern den Verunglückten.

**Drucksachen aller Art**  
liefert die  
**Buchdruckerei L. Zin**

Achten Sie genau auf die anerkannt gute Marke



**Segelclub „Weserstrand“ e. V.**

Der Wirtschaftsbetrieb in unserem Bootshaus zum April in Pacht neu zu vergeben. Der Wirtschaft auch die Steg- und Gartenanlagen und das Zwischendeck in Ordnung zu halten, sowie die Aufsicht über den Anlauf und die Vereinsboote zu führen. Bewerbungen, auch nur schriftlich, sind bis zum 30. März an den Vereinsführer zu richten.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 25. März  
**Palmsonntag**  
10 Uhr: Konfirmation  
Kollette  
Kein Kindergottesdienst

**Gartendünger**

bestehend aus Phosphorsäure, Stickstoff und Kali, zum Ausstreuen fertig, in 20, 10 und 5 Pfd. Beuteln empfiehlt

Carl Michael, Elsfleth

**Schulsachen**

empfehlen zu billigen Preisen  
**H. Bargmann**  
Schulbücher-Lager

**Sämtliche Reparaturen**

sowie Umsetzen u. Reinigen von Radeläßen, Federn und Federn führt prompt und sachgemäß aus

**Oskar Schmalz**

Ofenbaugeschäft  
Brake, Telefon 634  
Filiale Elsfleth Bahnhofstr. 15

Wir zeigen den Eingang von vielen  
**Frühjahrs-Neuheiten**  
an

Damen-Mäntel  
Frauen-Mäntel  
Fertige Kleider  
Blusen  
Kostüm-Röcke  
Pullover  
Regenmäntel  
Bekannt billige Preise  
**Th. v. Freeden**

**Prima fettes Kalbfleisch**

Hans Baumeister  
**Gute 6 Wochentiere**  
zu verkaufen  
**H. G. Drieling**  
Neuenfelde

**Tivoli-Tonlichtspiele**

Sonnabend und Sonntag, 20<sup>1/2</sup> Uhr  
Joseph Kammer und Johann Strauß halten ihren Eingang

**Walzerkrieg**

Ein Ufa-Lustspiel mit **Renate Müller** und **Willy Frisch**  
Zubeln, tanzen, singen, lachen  
Von der Filmprüfstelle als künstlerisch wertvoll anerkannt

**Ufa-Tonwoche**

Für Jugendliche zugelassen  
**Nachm. 3 Uhr: Jugend-Vorstellung**  
Nächste Vorstellung: **York**

Die Verlobung unserer Tochter Annelies mit Herrn Rechtsanwält und Notar Christel Janßen in Elsfleth geben wir hiermit bekannt

Bauer **Friedrich Köhler** und Frau geb. Oellien verw. Ammermann Ganspe, d. 25. März 1934

Meine Verlobung mit Fräulein Annelies Ammermann zeige ich hiermit an

**Christel Janßen**  
Elsfleth, d. 25. März 1934